

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 47 (1971-1972)
Heft: 4

Rubrik: Hätten Sie das gedacht?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hätten Sie das gedacht?

Von Statisticus

Die folgenden Angaben sind auch ein Ausdruck eidgenössischer Vielfalt. Wir überlassen es dem Leser, in welchen Fällen er sie bloss als Kuriosum sehen, in welchen Fällen er sich darüber ärgern oder freuen will.

Vor kurzem ist das vom Eidgenössischen Statistischen Amt herausgegebene «Statistische Jahrbuch der Schweiz 1971» erschienen. Es enthält eine Fülle von Daten, aus der zur Charakterisierung der Vielfalt unserer 25 Kantone einige herausgegriffen seien.

● Nach den provisorischen Ergebnissen der Wohnungszählung 1970 hat es in der Schweiz am 1. Dezember 1970 2 052 191 besetzte Wohnungen oder 471 801 mehr als zehn Jahre zuvor gegeben. Das entspricht einem Zuwachs von annähernd 30 %, während die Bevölkerung nur um 15,5 % zugenommen hat. Den grössten Wohnungszuwachs in absoluten Zahlen weisen folgende Kantone auf:

Zürich	92 930 Wohnungen
Bern	62 472 Wohnungen
Waadt	46 457 Wohnungen
Genf	38 741 Wohnungen

Den kleinsten Zuwachs verzeichnen die Kantone Appenzell-Innerrhoden (288), Glarus (938) und Obwalden (974).

● Im Verhältnis zum Wohnungsbestand von 1960 hat Basel-Landschaft mit einem Zuwachs von nicht weniger als 52 % das rascheste Wachstum zu verbuchen. Der Kanton Zug folgt dichtauf; er hat mit 51 % Zuwachs seinen Wohnungsbestand innerhalb von zehn Jahren ebenfalls mehr als zur Hälfte vergrössert. Die schwächste Entwicklung mit

weniger als 10 % Zuwachs ist in beiden Appenzell und in Glarus anzutreffen.

● Am heiratsfreudigsten war 1970 die Nidwaldner Bevölkerung; hier traf es 88 Heiraten auf 10 000 Einwohner. Der Kanton Tessin brachte es dagegen bloss auf 61 Trauungen.

● Der Kanton Nidwalden steht auch mit Bezug auf die Geburtenhäufigkeit an der Spitze; auf 10 000 Einwohner wurden hier 194 Kinder geboren. Schwyz folgt mit 192 Geburten dichtauf. In Baselstadt, wo an sich mit 87 Trauungen am zweithäufigsten geheiratet wird, kamen 1970 auf 10 000 Einwohner nur 112 Kinder zur Welt. Das schweizerische Mittel liegt bei 158 Geburten.

● Einen Hinweis auf die Altersstruktur der Bevölkerung gibt die Zahl der Todesfälle. Auf 10 000 Einwohner sind in Appenzell-Ausserrhoden im Jahre 1970 136 gestorben, in Zug dagegen bloss 65. Dass in Schwyz und Obwalden, wo keine Erbschaftssteuern erhoben werden, die Sterbefälle merklich höher sind als in Nidwalden und Uri, mag ein Zufall sein; jedenfalls liegt im Wallis, wo ebenfalls keine Erbschaftssteuern erhoben werden, die Sterberate weit unter dem Landesmittel.

● Den stärksten Geburtenüberschuss melden mit 11,3 ‰ Nidwalden und Zug; mit 1,6 ‰ trägt der Kanton Appenzell-Ausserrhoden am wenigsten zur Bevölkerungsvermehrung bei. (Seit 1964 ist übrigens in der Schweiz der Geburtenüberschuss — absolut und relativ — kontinuierlich zurückgegangen.)

● Vom landwirtschaftlich genutzten Boden der Schweiz wurden im Jahre 1965 8314 km² vom Eigentümer und 3942 km² von einem

Pächter bewirtschaftet. Nur in Basel und Genf macht der Anteil des Pachtlandes mehr als die Hälfte aus. Sehr nahe kommen sich die beiden Kategorien in Neuenburg. Das vom Eigentümer bewirtschaftete Land umfasst in Luzern, Uri, Appenzell-Innerrhoden und Thurgau mehr als drei Viertel des bäuerlichen Bodens, im Wallis sogar mehr als fünf Sechstel.

● Bei einem Landesmittel von 7,8 Hektaren pro Landwirtschaftsbetrieb weist Genf im Jahre 1969 mit einem Durchschnitt von 18,5 Hektaren die grössten Landwirtschaftsbetriebe auf. Es folgen Neuenburg (14,3 ha), Waadt (12,3 ha) und Zug (11,9 ha). Die weitaus kleinsten Betriebsgrössen verzeichnen Wallis (2,3 ha) und Tessin (2,4 ha).

● Betrachtet man nur die von hauptberuflichen Landwirten geleiteten Betriebe, so erhöhen sich die Betriebsgrössen erheblich. Nun erscheint Basel-Stadt an der Spitze mit 25,0 ha. Genf folgt mit 23,6 ha. Während der schweizerische Durchschnitt bei 11,6 ha liegt, bleibt es im Wallis bei 5,9 ha. Der Kanton Tessin bringt es auf immerhin 7,2 ha, nur wenig hinter Uri mit 7,3 ha.

● Die Nutztierstatistik zeigt, dass der Kanton Bern im Jahre 1966 mit 26 382 Pferden annähernd einen Viertel des Pferdebestandes stellt. Ebenso gewichtig ist sein Anteil bei den Hühnern und den Bienen. Dagegen überrundet ihn Graubünden bei den Schafen und Ziegen. Das Wallis steht an der Spitze im Sektor Esel und Maultiere. Beim Rindvieh ist Bern noch immer doppelt so stark wie die auf dem zweiten Platz klassierte Waadt; dagegen kommt ihm Luzern bei den Schweinen mit über drei Vierteln seines Bestandes recht nahe...



Bluff!

Von Sita Jucker

«Die Geschichte

vom Hansli . . .»

Frau Marieluisse Häny, Zürich, hat für den Schweizer Spiegel 1972 eine sehr schöne Geschichte für Kinder geschrieben und illustriert: Die Geschichte vom Bübchen, vom Krokodil, von der Hexe und vom St. Niklaus. Wie 1971 Flax, die Leseratte, wird diese Erzählung für unsere Kleinen immer auf der letzten Seite des Schweizer Spiegel zu finden sein.

Gerne benütze ich die Gelegenheit, um auf ein herrliches Kinderbuch der gleichen Autorin hinzuweisen: «Die Arche Noah», soeben — das heisst zu Weihnachten 1971 — erschienen im Comenius-Verlag Winterthur und Pharos Verlag Basel. Der sprachlich ausgezeichnete Text erzählt die biblische Ätiologie von Noe und seinen Tieren; darstellerisch ansprechend und zugleich anspruchsvoll ist die Illustration. Vorab die Tiere in der Arche bilden ein reizvolles Thema für Kinder, die zumeist besonders tierliebend sind.

Josef O. Rast

4¹/₂%

SPARHEFT

(Namenheft)

Rückzüge:
Fr. 5000.- pro Monat ohne Kündigung
bis Fr. 20000.- 3monatige Kündigung
darüber 6monatige Kündigung



**SCHWEIZERISCHE
BODENKREDIT-ANSTALT**

Werdmühleplatz 1/Urania 8021 Zürich
Telefon 051/231696

Auch an allen Schaltern der
SCHWEIZERISCHEN
KREDITANSTALT

Minder-Matratzen sind wirklich etwas Besonderes

— Es gibt Leute, die glauben, Minder-Matratzen seien teuer, weil sie so sorgfältig gearbeitet sind. Deshalb ist es für uns eine Genugtuung, wenn unsere Kunden immer wieder feststellen:

**Eine Original-Minder-Matratze ist
nicht teuer —
aber man weiß, worauf man liegt!**

Betten Minder
8025 Zürich 1
Brunngasse 6
b. Kino Wellenberg
Tel. 051.327510

minder

8304 Wallisellen
Querstrasse 1/3
beim Bahnhof
Tel. 051.93 3202

Kinderweisheit

Meine Frau und ich diskutieren über die aktuellen «Hot-pants». Da mischt sich plötzlich unsere 6jährige Yvonne, welche bisher zugehört hatte, ins Gespräch und meint: «Em Mammi Hottpänz und e mir e Grittibänz!» (Berndeutscher Ausdruck für Hefeteigmännchen am Samichlaustag.)

R. K. in O

